701

Ueber den Gebrauch

von

devoir, laissier, pooir, savoir, soloir, voloir

im Altfranzösischen

nebst einem vermischten Anhange.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ILLINOIS

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VON DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

der

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

genehmigt

und

ÖFFENTLICH ZU VERTHEIDIGEN

am 1. November 1879

von

Ernst Weber

aus Berlin.

OPPONENTEN:

Gustav Schleich, Dr. phil.
Fritz Bischoff, Cand. phil.
Herman Lewin, Cand. phil.

BERLIN.

Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke).

Linienstr. 158.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ILLINOIS

Die Hilfszeitwörter der Modalität weisen im Altfranzösischen mehrere Verwendungen auf, die der neueren Sprache entweder ganz abhanden gekommen sind oder sich nur in vereinzelten Resten erhalten haben. Es würde sich nun vielleicht empfohlen haben, nicht nur einige dieser merkwürdigeren Erscheinungen hervorzuheben, sondern überhaupt die ganze reichhaltige Bedeutungsentwicklung dieser vielgebrauchten Wörter ohne Beschränkung auf die alte Sprache darzustellen, da dies aber bei der ersten Anlage der Arbeit ausser Betracht gelassen worden war, so sei in dieser Hinsicht nur auf Diezens ausführliche Behandlung des Gegenstandes III[3] 225 ff. — wichtig ist vor allem die inhaltvolle Anmerkung S. 226 — und auf Littré's ausführliche Erläuterungen unter den einzelnen Wörtern verwiesen, die eine willkommene und reiche Ergänzung zu dem hier Gegebenen bieten.

Der Gegenstand ist mir von Herrn Professor Tobler als besonderer Behandlung werth empfohlen worden, auch bin ich diesem meinem hochverehrten Lehrer zu grossem Dank verpflichtet, für die vielfache Förderung, die er der Arbeit während ihres Entstehens hat zu Theil werden lassen.

Die beim Citieren gebrauchten Abkürzungen sind dieselben, deren sich Tobler in den vermischten Beiträgen zur Grammatik des Französischen bedient.

I.

Die Verwendung des unverkennbaren Präsens von einem der Vergangenheit angehörigen, in der Gegenwart nicht mehr fortdauernden, für dieselbe ausdrücklich abgelehnten Thun hat Tobler für *soloir* Gött. Gel. Anz. 1874 S. 1041 erwiesen. Zu der Stelle *Aventure li avint bonne, C'un haut baron ot en la terre Qui cacherie sieut requerre* Rich. 608 werden dort noch beigebracht *n'aimment mes si com il suelent* Ch. lyon 5387; *Or n'amerai je plus la ou je sueil* Rom. und Past. III 35, 39; *On sielt as choses donner non Jadis par auchune raison* R. Mahom. 82; *Si com firent nostre ancissier, Li bon mestre qui estre seulent* (:*vuelent*) Barb. u. M. IV 472, 13. Belege für den gleichen Gebrauch von *soler* im Provenzalischen giebt Diez II^3 205 †), wozu man fügen kann *chantars, cum sol, nom play* aus einem Sirventes des Guillem Anelier, dessen Herausgeber Gisi S. 29 noch anführt *Aissi lais tot quant amar soill, Cavalaria et orgoill* M. W. I 7. Im Altitalienischen ist dieselbe Erscheinung nachgewiesen worden von Gaspary, sicilianische Dichterschule S. 226, z. B. *io non la veggio, com' io soglio,* vgl. auch S. 28 Anm. 2; Tobler macht noch aufmerksam auf die Stelle *Cortesia e valor, di', se dimora Nella nostra città,*

sì come suole, O se del tutto se n'è gito fuora? Inferno XVI 68.

Wenn das Verbum *soloir* verneint ist, können wir noch jetzt den Gebrauch des Präsens der alten Sprache nachahmen. *Jëuns ne sueil estre a ceste eure* Barb. u. M. I 375, 575 „nüchtern pflege ich nicht zu sein um diese Stunde." Da zum Wesen einer Gewohnheit, die als gegenwärtig bestehend bezeichnet werden soll, gehört, dass sie schon vordem in einer nun vergangenen Zeit geübt wurde, so ist in den Worten auch mit einbegriffen „Nüchtern pflegte ich nicht zu sein um diese Stunde"; der so Redende ist es aber jetzt in der That, so dass die Richtigkeit seiner Aussage, die doch in die Form der Gegenwart gekleidet ist, für diese gerade in Abrede gestellt wird. Beachtenswerth ist nun, dass das Verbum auch ohne Negation in dieser Weise sehr häufig gebraucht wurde; dafür mögen einige weitere Stellen hier stehen: *L'amor li randrai et la grace Que il sialt a sa dame avoir* Ch. lyon 6645; *j'ai ma dame a ce menee, Que tot ausi, com ele siaut, S'ele parjurer ne se viaut, Iert vostre dame et vos ses sire* eb. 6673; *Ne vos an tieng or mie a sage Ne por cortois, si con ge suel* R. Charr. 139; *S'ele onques a vos parler sialt, N'an dëust or feire dangier* eb. 3986; *N'est pas ensi com estre sialt* eb. 4118; *Or remenez en cest païs, A ma cort, si com vos solez* Erec 6451 „wie vordem vor Eurer langen Abwesenheit"; *Si com il suelt faire jadis* Besant de Dieu 2607, wo Bartsch ändern wollte, indem er Jahrb. XI 217 die überflüssige Annahme eines Perfects machte, gegen die sich Diez II^3 237 Anm.

ausspricht; *S'aler, si con suel, i pooie, A cheval mout toz reseroie* Rich. 4241; *bien est chëus mes depors Et la vie que mener sueil* Barb. u. M. I 374, 553; *On le selt cremoir et douter, Et deça mer et dela mer; Or* (jetzt da er, Alexander, todt ist) *ne le crient ons terriens* eb. II 181, 79; *Mabille, Une garce de ceste ville Que je soel amer par amors, Mais or va la chose a rebors* eb. III 50, 359; *sa volentez n'est pas mendre, Encor n'i voist il comme il seut (:veut)* eb. III 102, 187; *Li marïez . . Qui tant seut avoir le cuer gai* eb. III 152, 122 „bevor er durch seine Frau *si tresempiriez* wurde"; *D'ire et de mautalent fremi Por sa fame qu'il seut löer* eb. III 236, 221 „ehe er als Mönch verkleidet ihr die Beichte abnahm."

Scheler berührt die Sache in verschiedenen Anmerkungen: *or ai mieus que ne soeil* Bast. 2695; *Cis siecles est . . Vois de bien et de courtoisie, Qui sieut iestre si envoisie, Que tous li mondes s'en paroit* B. Cond. 32, 36; *Mais tel suet mangier sans chandelle, Qui ore a baron s'appareille* eb. 252, 208; *Dou cevalier m'estoet parler Qui sieut de mauvais renon iestre; Or en a bien cangié son iestre* J. Cond. I 200, 1025.

II.

In dem Conte des Hiraus von Baudouin de Condet kommt *devoir* einige Male vor in dem Sinne von „erwarten lassen, seiner Natur nach mit Nothwendigkeit mit sich bringen" *quand me voit, Paia moi çou k'il me devoit* 268; *se tu ne dis ne fais Nul bien et fel*

ies et redois, *Tu paies mout bien ce que dois Selonc çou c'on voit ta fachon* 342; *N'a si maufait deci en Gales, Ne jambes ne rains si contortes. Se tu dis paroles entortes, Ne m'esmiervel, car ta faiture Le doit bien* 398. Es liegt hierbei die gewöhnliche Bedeutung des Wortes „schuldig sein" zu Grunde, wie sich aus der Verbindung ergiebt, in welche das *devoir* mit *paier* gesetzt wird, und wie es besonders aus 268 erhellt, wo sich zu dem Verbum wie gewöhnlich, wenn es diese Bedeutung hat, noch der Dativ einer Personenbezeichnung gesellt. Das Hervorbrechen aller üblen Eigenschaften dieses *vilain portier* wird scherzhaft als das Entrichten einer Schuld an den darunter leidenden Dichter aufgefasst. Gewöhnlich fehlt aber ein persönliches Object, da nicht immer gerade an ein bestimmtes Wesen gedacht wird, an welches die Schuld, das Wort in weiterem Sinne gefasst, abgetragen wird. In der Anm. bringt Scheler zu 342 noch bei *moult crueus et fel estoit, Sa façon par droit le devoit* Cleom. 2406, vgl. auch *devoir* in dem von Scheler dem B. d. Comm. beigefügten Glossar zu Adenet. — *Des Romains n'est il pas merveille, S'il sont fax et malicieux; La terre le doit et li lieux* Barb. u. M. II 331, 745; *Trop fussent il de grant tesmoing, Se il en ostassent durté, Et il en seinte charité As enfers donnassent lor droit, Einsinc com la regle le doit* eb. II 354, 1439; *Si ont parlé si come il durent, Et dist li uns: sire Fouchier, Com vez ci biau lieu pour chïer* eb. III 29, 28; *Femme fait bien ceu k'elle doit, S'elle fait mal* Rom. u. Past. II 12, 96.

III.

Devoir wird im Altfranzösischen mit einem Interrogativpronomen als Object in directen und indirecten Fragesätzen gebraucht, sowohl um nach dem Grunde als auch um nach dem Zweck eines Geschehens zu fragen. In ähnlicher Weise wird *sollen* im Deutschen und zwar auch in behauptenden Sätzen angewandt: Faust. *Was soll das? Einen Strauss?* — Margarete. *Nein, es soll nur ein Spiel.* Zu den von Henschel für diese Bedeutung unter *doit* gesammelten Beispielen: *Et li demande que ce doit* Parton. 6833; *Merveille soi moult que ce doit* R. Coucy 182; *Renart, Renart, ce que ce doit, Que soiez fel et deputaire* Ren. 386*) kann man hinzufügen *Et cuide bien savoir ke doit Ce k'ele est ilueques venue* Ch. II esp. 1230; *si s'en merveilla Mes sire Gauvains, ce ke doit* eb. 4943 (die in der Anm. empfohlene Umstellung *ke ce doit* ist nicht vorzunehmen, Ztschr. II 394). In der Anm. zu 9028 *ne sot ke devoit* bringt Foerster noch eine Stelle bei *Si grant plenté d'oisiax que deit?* Brandan 504 Cottonhs. = 453 Arsenalhs. — *Cil de la court molt s'esmervellent Que pooit estre et que devoit Por coi li rois ne se le-*

*) Das eine *ce* erscheint überflüssig, wird aber durch den Vers gesichert. Die directe Frage *ce que doit?* und die indirecte *que ce doit*, die sich nicht immer an ein ausgesprochenes Verbum des Fragens anzuschliessen braucht, scheinen hier in seltsamer Weise zu einem *ce que ce doit* verschmolzen zu sein.

voit, Qui molt soloit matin lever Guill. d'A. 54; *Li plusor dient ce que doit* R. Charr. 5685; *ce que doit Que deable a si grant vertu?* Atre per. 1372; *Et li demande que devoit Que respondu ne li avoit* Barb. u. M. III 435, 831; *Quel froidure ai je? que ce doit, Des qu'il fet si grant caut ça fors, Que jou ai froit dedens le cors?* eb. IV 166, 730; *Il lor demande que deveit Que el mostier nuls ne geseit* M. S. Mich. 2552; *En merveillant li demanda Que cen deveit que tant esrouent* eb. 3392; *Conmande lui que il li die Que li dras doit que il se lie* Brandan Arsenalhs. 1394 = Cottonhs. 1442; *Diex! dist Renart, ice que doit?* Ren. 4474; *Isengrin amis, ce que doit, Fait li rois, que Renart haez* eb. 5656; *Mun visdamne m'ad il toleit, Cher ne me tient, ne sai que deit* Theoph. 172, Ztschr. I 531 ff.; *ço que deit Ke tu cries si a espleit . . ?* eb. 511; *Quoi doit? Comment t'est ore avis?* Meyer Recueil S. 341, Z. 83; *que deit ceste assemblee d'umes?* Chrest.[3] 105, 29.

IV.

Devoir drückt im Altfranzösischen sehr oft nur aus, dass es sich um ein Geschehen handelt, das der Natur, der Gewohnheit gemäss ist, das sich nach einem bestimmten Gesetz, einer steten Regel vollzieht. Die neuere Sprache hat dadurch, dass sie in diesem Falle das blosse Verbum finitum setzt, auf die einfache Darstellung dieser Nüance des Gedankens Verzicht geleistet und vermag sie nur durch eine schwerfällige Umschreibung wiederzugeben. *Artus, li boens rois de Bre-*

taingne, . . Tint cort si riche come rois A cele feste, qui tant coste, Qu'an doit clamer la pantecoste Ch. lyon 6; *A blanches Pasques, qu'en doit paumes porter* Cor. Lo. 738; *Feste Toz Sainz que l'en doit celebrer* eb. 2007 „am Allerheiligentage, welchen man regelmässig, immer feiert, welchen alle Welt feiert"; *A saint Jehan qe devons celebrer* Chrest.[3] 191, 3; *Al Nöel et as Pasques, quant on doit cortoier* Ren. Mont. 132, 10; *A Carlion vindrent tot droit A l'ore que on doit souper* Atre per. 6535; *Le soir au vespre, quant il durent souper* Am. et Am. 1142 „als ihre Essenszeit gekommen war", wie es auch wohl heisst *quant fu tans de souper, quant del soper fu tans e leus. — Cascun matin soloit venir A mon lever por moi servir. Ier matinet, mon essïent, Quant dui lever, ne vint nïent* Fl. u. Bl. 2732; *quant ce vint au jour nommé, Que li IX. mois furent passé, Qu'enfanter dut ichelle dame, A l'enfanter si rendi ame* Rich. 109; es handelt sich hier um ein nur einmal Geschehenes, der erwähnte Termin ist aber ein durch ein Naturgesetz gegebener; *La veïssiez cez pavellons trosser, Escuz et armes et vitailles et blez, Tote la chose qu'en doit en ost porter* Cov. Viv. 1203; *les deuesses d'amors i doivent habiter* Chrest.[3] 176, 1 bedeutet kaum etwas anderes als: die Liebesgöttinnen wohnen darin; *Sire, fait il, nel quier celer; Lovel me doit on apeler* Guill. d'A. 116 „Lovel nennt man mich"; *Mon compaingnon que jou molt aim, Par son droit non Marin le clain* fährt er fort. Berührt wird dieser Punkt auch von Foth, die Verschiebung lateinischer Tempora in den romanischen Sprachen in Böhmers

Studien II 263: *Toz jorz doit pür li fumiers Et toons poindre et maloz bruire Et felons enuier et nuire* Ch. lyon 116, wozu die deutsche Uebersetzung zu vergleichen lehrreich ist *Der humbel der sol stechen: Ouch ist reht daz der mist Stinke swâ der ist: Der hornûz sol diezen* Iw. 206. So in Sprichwörtern, die ein allgemein Giltiges aussagen, das sich überall und immer bewahrheitet *une foiz doit le pot verser; qui loyaument aime, tart doit oublier* Gil. d. Tras. 85a.

Aus den angeführten Stellen ergiebt sich, dass dieses *devoir* besonders bei Zeitbestimmungen gebraucht wird, die hergenommen sind von Ereignissen, Festen, die im Kreislauf der Jahre regelmässig wiederkehren, von Verrichtungen, die wir Tag für Tag zu einer bestimmten Stunde zu vollziehen pflegen. Vor allem wird es angewandt, wenn zur Festsetzung einer Zeit ausgegangen wird von dem gesetzmässigen, alltäglich sich wiederholenden Verlauf der Sonne am Himmel. Wendungen wie die folgenden finden sich allenthalben *A l'ajorner quant il dut esclairier* Mitth. 58, 9; *A l'avespree quant il dut anuitier* eb. 57, 20; *Demain au jor, quant devra esclairier* eb. 43, 22; *A .I. matin, quant il dut ajorner* eb. 127, 12; *Tout droit a l'ajorner, quant devra esclarcir* Berte 371; *Quant il furent tuit outre, si dut solax couchier* Chrest.[3] 180, 17; *Icelle nuit l'ont il ainsiz laissié Jusqu'a demain que il dut esclairier* Am. et Am. 232; *Vespres aproche, li solaus dut cliner* eb. 579; *Tant entendirent iluecques au parler Que vespres fu, li solaus dut cliner* eb. 1094; *La nuit*

font joie por le franc chevalier Trusqu'au demain, que jor dut esclairier Cor. Lo. 1160.

Es bleibt noch zu bemerken, dass *devoir*, selbst wenn es sich nicht um ein geregeltes oder wiederholtes Thun handelt, gerade in Nebensätzen der Zeit fast pleonastisch gebraucht vorkommt *il le faisoit bien, quant de lui duch partir* Berte 2105 sagt Blanceflor „es ging ihm gut, als ich von ihm schied"; auch ist hier ausgeschlossen, an eine aufgelegte Verpflichtung zu denken, sie ist auf ihren ausdrücklichen Wunsch gereist: *Tant li pria la dame que li rois s'assenti A ce que ele i voist* 1698.

V.

Devoir dient bisweilen zur Umschreibung des Futurums und des Imperfectums Futuri, wie im Sardischen das entsprechende Verbum stehend zu diesem Zwecke gebraucht wird. Der Begriff einer Schuld, einer Verpflichtung weist hin auf etwas zukünftig zu leistendes; von hier aus ist der Weg zu einer rein futurischen Verwendung leicht gefunden, zumal wenn etwa die Verpflichtung vom Subject aus freiem Willen übernommen ist. *Fix, quant remanoir ne volés, Dites u querre le devés: Car vostre volenté ferai* Fl. u. Bl. 1134, in die Vergangenheit übertragen *ne savoie Quel part jou querre le devoie* 1334; *Savés por qoi je vous devis Par u je m'en doi repairier?* Atre per. 187; *par icele* (*le haute voie vers ce bois* 184) *m'en irai* 195 sagt der so Fragende weiter; *Vis li est que la premeraine* (*aventure*)

Doit il premierement furnir, Et se il s'en puet revenir Sans peril et sans enconbrier, Si doit a cesti repairier eb. 645; besonders das *doit repairier*, das erst durch die glückliche Ausführung des ersten Abenteuers bedingt wird, ist rein futurisch; *Nostre avoir ja departi ont, Et si nous doivent au souper A cascun la tieste coper* Rich. 3351; *Quant au mangier seront assis, Cascuns sera u mors u pris* 3342 spricht der Räuberhauptmann; *Le coutel dont il doivent la traïson fournir* Berte 386; *Des tierce jusqu'a pres de nonne Dura la bataille tant fiere Que nuns homs en nule meniere Certeinnement n'aparcëust Qui le meillor avoir dëust* Erec 3804; *Ne cuida pas que a nul jor Dëust en cest vergier entrer Vasaux qui me dëust outrer* eb. 6045. *A ma dame est ma pensee, Je n'enquier aillours penser, Pour paine k'aie enduree Ne que j'en doie endurer* Mätzner, afz. Lieder XXXII 20; *S'il n'est ausi d'armes proisiés, Si biaus et si bien entechiés, Con vous avés esté a droit, U se il estre ne le doit* Ch. II esp. 786, die futurische Bedeutung tritt hier klar hervor durch den Gegensatz im ersten Beispiel zur Vergangenheit, im anderen zur Gegenwart.

VI.

Devoir wird gebraucht, um nach Art der lateinischen Conjugatio periphrastica anzuzeigen, dass das Subject im Begriff ist, die vom abhängigen Infinitiv bezeichnete Handlung zu vollziehen. *Quant le dut prendre* (*le guant*), *si li caït a terre* Ch. Rol. 333;

Cuens Baudouins vint .I. jor de berser; Si com il dut en son palais entrer, Li losengier nel vodrent plus celer Mitth. 42, 28; *Au matinet quant il s'en dut partir, Li fait Aubris tous ses dras revestir* eb. 56, 17; *il ont le conte enz el mostier trové, Ou il devoit sa moillier espouser* Cor. Lo. 1379; *Feme dut prendre et fere mariage, Quant de vers France li sont venu mesaige* eb. 1422; *faut quant il le dut ferir* R. Charr. 5659; *Je voloie aler l'autre soir En deduit por mes bos veoir; Quant je dui de ma porte iscir, Si vi .III. chevaliers venir* Atre per. 5019; *A mon ostel n'a point de pain; Quant je m'en parti ier matin, L'en devoit carchier au molin* Barb. u. M. III 10, 282; *Quant le vilain vit Brun l'ors pendre Au chesne que il devoit fendre* Ren. 10332; *Un chesne ot commencié a fendre* hiess es 10282.

Wenn nun von einer solchen in Angriff genommenen Handlung ausdrücklich ausgesagt wird, dass sie nicht zur vollen Ausführung gelangte, oder sich dies aus dem Zusammenhang dadurch ergiebt, dass die ihr nothwendigen Folgen ausbleiben, so wird eine schärfere Fassung des Gedankens dem *devoir* in diesem Falle den Sinn beilegen „wenig hätte gefehlt, dass . . ;“ oder wie auch noch andere Zeitwörter im Vergleich mit der deutschen Uebersetzung zur Umschreibung eines Adverbialbegriffs dienen (Diez III[3] 234), lässt es sich durch „beinahe“ wieder geben. *avulé m'avoit et pris Covoitise d'un peu d'avoir, Mort et traï me dut avoir* Guill. d'A. 75; aber der Adler hatte ihm noch im rechten Augenblicke den Beutel geraubt, nach welchem

er in gemeinem Verlangen schon die Hand ausstreckte; *Tresbien i dut estre batus* eb. 77; er entkommt aber seinen Verfolgern durch rasche Flucht; *Bien dut illuec estre afolez* Erec 939, so stark war der Schlag des Gegners, doch *Dex le gari a cele foiz* 942; *Par vos .II. fius duc ore estre hounis* Mitth. 11, 24, aber *jes ai ambesdeus malbaillis* 25; *Je n'en puis mais, se vos nies ai ocis, Par eus dui estre afolés et hounis* eb. 25, 4; *Erec li conte . . Coment il dut estre atrapez* Erec 5065 und dann erzählt er noch *Coment il s'en iere eschapez; si le bati tant que mort le dut avoir* Auc. u. Nic. 30, 4; *Dahez ait vostre cosinage! Il me dut torner a domage* Ren. 1708; *Tiecelin saut tos esmaiés Qui dut estre moult mal paiés* eb. 7346, er kommt aber noch mit vier Federn davon; *Noiez i dui estre et periz* eb. 12066; *ele dut sanz demorer Le comperage comperer* eb. 13893; *De poor dui estre crevez* eb. 14371; *uns de cez petiz venz qui est si petiz que a peinne le sait on nommer, deut avoir le roy de France, ses enfans et sa femme et ses gens noiés* Joinville 26 d. N. de Wailly übersetzt richtig *faillit noyer le roi de France.*

Besonders beachtenswerth sind hier einige Stellen aus Ch. II esp. Brien, dem die Königin des Inselreichs ihre Hand unter der Bedingung versprochen hat, dass er Gawein tödte, überfällt diesen, als er nur leicht bewaffnet sich des Morgens im Walde ergeht, schlägt ihn nieder und lässt ihn für todt liegen; *j'ai ocis tout le meillor Et le plus biel de tout le monde* 3062 frohlockt er und reitet von dannen. Gawein erholt sich

allmählich und kaum genesen zieht er auf Rache aus, nun erfährt er überall, dass er im Munde der Leute für todt gilt. *Mes fils est . . Cil ki vous devoit avoir mort* 3661 sagt ihm ein alter Pilgrim, und Gawein erwidert *la cose qui plus m'anoie Mon cuer, est de ce k'il avoit Tel joie por ce k'il devoit Moi en tel guise avoir ocis* 3680 „dass er mich in solcher Weise beinahe getödtet hätte", wozu freilich noch kommt, dass Gaweins Tod Briens und nach seinem Bericht allgemeiner Glaube war; *quant a entendu Que ce mes sire Gauvains fu, Ke Briens dut avoir ocis, Ses chiers cousins et ses amis, . . si ne pot parler De grant piece* 4111; *Biax sire chiers, comment sera Ma dame de vous verité, Ki si avés Brien outré, Ki Gauvain dut avoir ocis?* eb. 5923. Aus dem Vergleich dieser Stellen ergiebt sich, dass Mussafias Frage zu 3680, ob *creoit* st. *devoit*, zu verneinen sein dürfte.

VII.

Dass nach Modusverben ein Infinitiv der Bewegung leicht unterdrückt wird, lehrt Diez III[3] 310. Aus allen noch anzuführenden Belegen wird ersichtlich, dass wenn dies stattfindet, durch eine adverbiale Bestimmung die Richtung der Bewegung oder das Ziel derselben angegeben ist, so dass ein Zweifel darüber, welcher besonderen Art dieses Können oder Wollen sei, überhaupt nicht aufkommen kann. Wenn daher neben *ne pot avant aler* gesagt werden konnte *ne pot avant*, so würde es ebenso unangemessen sein, bei der letzteren Wendung eine Ellipse anzunehmen, wie es seltsam

wäre, in der anderen eine Redundanz zu sehen. Der Verschiedenheit des Ausdrucks entspricht hier wie überall in der Sprache eine Verschiedenheit des Gedankens. In dem Satze *ne pot avant* wird der ganze Nachdruck auf das Können gelegt; dass es sich dabei um eine Bewegung handelt, wird hinreichend klar durch das *avant* angegeben; wie aber diese Bewegung auszuführen sei, ob etwa durch *aler* oder *corre* oder *chevauchier*, bleibt unausgedrückt, weil es entweder aus dem Zusammenhang sich ergiebt, oder als gleichgiltig in den Hintergrund tritt, oder auch weil bestimmtes darüber auszusagen, in dem besonderen Falle gar nicht möglich ist. In dem anderen Satze dagegen giebt das *pooir* nur an, dass es sich um das Können einer genau bezeichneten Bewegung handelt.

Diese Ellipse, um das nun einmal übliche Wort beizubehalten, ist im Deutschen zu allen Zeiten üblich gewesen Grimm IV 136, wo auch *cras cogito in suburbanum* Cic. zum Vergleich angezogen wird. Mittelenglische Beispiele hat Zupitza zu Guy of Warwick 855—856 zusammengestellt, vgl. auch Abbott Shakespearian Grammar § 405, Mätzner engl. Gramm. II² 50. Aus den romanischen Sprachen kann man vom Französischen abgesehen zum Vergleich hier nur anführen Sätze wie *in un pratello nel quale l'erba era verde e grande, nè vi poteva d'alcuna parte il sole* Decam. Introd.; dieses *potere* ist übrigens sehr beschränkten Gebrauchs, da es nur von Sonne, Regen und anderen atmosphärischen Erscheinungen ausgesagt zu werden pflegt, Tommaseo e Bellini *potere* 17.

Il est si fiebles qu'il ne poet en avant Ch. Rol. 2228; *Ains se recroit en tel maniere Que il ne puet avant n'arriere* Guill. d'A. 71; *ne pot n'avant n'ariere Ne por force que l'en le fiere* Ren. 6937; *tant a fait qu'il ne puet en avant* Mitth. 81, 18; *encontre vont juant Tant com li ombre dure, car ne pueent avant* Chrest.[3] 177, 21; *Les puceles les guient tant com li ombres tent. Quant ne pueent avant, si sospirent forment* eb. 184, 2; *assis fu . . En un angle d'une maisiere, Si qu'il ne pot n'avant n'arriere* Barb. u. M. III 189, 92. Dieses letzte Beispiel führt Tobler Gött. Gel. Anz. 1877. S. 1610 an bei Gelegenheit von Bast. 600, wo er *Une proie aqueillierent qui estoit sus les prés Et rovoit* (für *revoit* im gedruckten Text) *envers Miekes* lesen möchte (Vieh, das nach Mekka begehrte, wollte). Gaston Paris hat nun Rom. VII 153 bezweifelt, dass man so habe sagen können, obschon er die entsprechende Ausdrucksweise für *voloir, pooir, laissier* zugiebt. Für *rover* und *voloir* hat Tobler keine Beispiele gegeben, wohl aber für *laissier* a. a. O. S. 1611: *Son varlet a l'uisset ouy, Si le lait isnellement ens* R. Coucy 4619; *Sans le conseil Gerart ne vous i os laissier* B. d. Comm. 3281 (zu ihm hineingehen). — *Il l'ëust ens laissié* Berte 1122; *Quant ils ens le laiserent, mult fisent grant folor* Ren. Mont. 69, 28; *Par la porte del pont les a ens tos laisiés* eb. 70, 29; *Quant t'i laissierent* (hinein liessen), *chascuns le comperra* Chrest.[3] 184, 12.

Diese Ausdrucksweise scheint schon im Altfranzösischen ziemlich selten gewesen zu sein, es fanden sich

nur einige Beispiele für *ne pooir avant, ne pooir n'avant n'arriere* und wenige für einen ähnlichen Gebrauch bei *laissier*. Für *voloir* muss die Sache noch als hypothetisch angesehen werden, so lange Belege fehlen; nicht als solchen wird man betrachten wollen die an den Tod gerichteten Worte *ciax qui te heent plus aimes Et la u ne voelent les maines* Fl. u. Bl. 756, es liegt hier nur die Auslassung von *estre mené* vor. Dasselbe gilt von *Alez vos en quel part que vos vorrez* Cov. Viv. 423; *Li oiseax dit, se me creantes Que ge m'en aille ou ge vorrai, Tant com tu voldras chanterai* Barb. u. M. II 141, 29; *li palefrois qui engres Fu d'aler la ou il devoit* eb. I 200, 1099; *qui se vialt antrer i puet* R. Charr. 2101. — Weit häufiger bedient das Deutsche und das Englische sich der entsprechenden Zeitwörter in dieser Weise. Aus dem Guy of Warwick allein sammelte Zupitza elf verschiedene Stellen, verschieden durch die zur Anwendung kommenden Zeitwörter und verschieden auch in der beigefügten Ortsbestimmung *he wolde to the ryvere* 3024; *at his mowthe a stede myght ynne* 6832; *the hed schulde of* u. s. w. In der neueren Sprache ist nun vollends eine solche Unterdrückung eines Infinitivs der Bewegung ausser Uebung gekommen; so mag denn hier einmal den französischen Grammatikern der von ihnen so arg gemissbrauchte Terminus Ellipse mit einigem Recht vergönnt werden.

Sehr häufig lassen die Alten den Infinitiv eines Verbums der Bewegung fehlen, aber wiederum nur, wenn das Ziel derselben angegeben ist, nach verneint

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ILLINOIS

gebrauchtem *cesser* und *finer*. *Puis ne finerent trusqu'au mestre mostier* Cor. Lo. 1157; *Trusqu'au mostier ne prist il onques fin* eb. 1695, 1708; *Desi qu'en Gales ne finerai je mie* Charroi 1184; *Trusqu'a la mer ne cessent ne ne finent* Prise d'Or. 1306; *Desi a Nymes ne fines ne ne cesses* eb. 1413; *Onc ne finerent desi as .III. pilers* eb. 1455; *Desi au Rosne ne cessent ne ne finent* eb. 1752; *Jusqu'a Vuimeu onques ne tresfina* Mitth. 245, 20; *Dusqu'a l'ostel ne prist fin* Auc. u. Nic. 41, 6. Bisweilen geht ein Verbum der Bewegung unmittelbar vorher, und dann liegt nur die bekannte, in der alten Sprache in sehr mannigfaltiger Weise, oft mit grosser Kühnheit gebrauchte Figur der Auslassung (Stellvertretung und Auslassung Diez III[3] 415 ff.) vor. *Passe les terres et les grans manandies, Jusqu'a Nivelle ne cesse ne ne fine* Am. et. Am. 292; *Passent les villes et les bors et les terres, Jusqu'a Clermont ne finent ne ne cessent* eb. 2519; *de la cort le roi s'an va. Ne fina tant que il trova Le roi Bademagu son pere* R. Charr. 6228; *Par foi g'irai comment qu'il aille, Ja ne fineré jusqu'a eus* Ren. 4609; *si s'en va, Dusqu'en Egipte ne fina* Barb. u. M. II 53, 20; *Povre desnué s'en torna, Jusques a Baudas ne fina* eb. II 58, 167.

Diez III[3] 310 berührt auch noch, dass nach *être* das Participium eines Verbums der Bewegung fehlen kann, oder vielmehr dass *être* mit der Bedeutung „hin sein nach" vorkommt, wenn ein Infinitiv den Zweck der Bewegung angiebt. *La dame iert ja por la verdor En un vergier coillir la flor* Rom. u. Past. I 56, 52; *Sa fame fu son filé vendre, Li autre furent por en-*

tendre A lor afere trestuit fors Ren. 4977. Dies ist noch neufranzösisch, wenn *être* in einem Tempus der Vergangenheit steht Diez III[3] 229, Mätzner[2] 420, und im Spanischen dient *fui* geradezu als Perfectum zu *ir*.

VIII.

Nicht ganz in die zuletzt behandelte Gruppe von Erscheinungen möchten Sätze gehören wie *Sa lance fu si longe, ne pot en l'abitacle* Aiol 91; *Et estoit la vile si plaine Que la moitiés pas n'en pooit En la vile* Ch. II esp. 12153; *De tel grant fu (li mostiers) qu'il n'i poeit Que cent homes a grant destreit* M. S. Mich. 397, die Tobler ebenfalls Gött. Gel. Anz. 1877. S. 1610 anführt; *ne Anuis, ne Tristece, Ne Tormens en aus ne povoit; Ailleurs aler les couvenoit* Cleom. 13416 erwähnt Scheler im Glossar zu Adenet, und derselbe Gelehrte giebt im Glossar zu Froissart: *en chascun estage pooient vingt arbalestriers* XI 215; *ancoires y avoit une nef où bien povoient cent hommes d'armes* XIV 16. *Pooir* wird hier, ähnlich wie „können" im Deutschen, im Sinne von „Platz haben" gebraucht. Im Deutschen wird dabei ausgegangen von der Vorstellung einer Bewegung in den umschliessenden Raum hinein, wie man auch geradezu sagen kann „Nicht die Hälfte geht in die Stadt", was wörtlich ins Französische übertragen einen anderen Sinn geben würde. Das französische *i* lässt nicht erkennen, ob es als hinein oder darin aufzufassen sei, ein gleiches gilt von *en la vile* u. s. w. Zu Gunsten der Annahme einer

Bewegung scheint die Stelle aus Cleom. zu sprechen, da es ausdrücklich heisst *Ailleurs aler les couvenoit;* wenn aber die Worte ohne Beziehung auf dieses ihnen folgende genommen werden, so könnte man sie recht wohl zu den unter IX gesammelten Sätzen stellen, wo es sich um das Fehlen eines Verbums des Bestehens handelt. Diese sogenannten elliptischen Wendungen haben eben das Gemeinsame, dass sie im Grunde als vollkommen abgeschlossene Sätze gedacht und verstanden worden sind; das Gefühl eines Mangels wird erst von dem Standpunkte einer anderen Periode der Sprache oder gar von dem einer fremden Sprache aus hineingetragen, und als sicherstes Zeichen, dass wir es mit einem abgerundeten, in sich selbst verständlichen Ganzen zu thun haben, darf gelten, dass wir selbst zweifelhaft sind, was denn nun eigentlich zu ergänzen sei. Wenn wir aber endlich in dieser Hinsicht eine Wahl treffen, so nehmen wir dadurch dem Gedanken die Weite, die ihm gerade absichtlich zum Unterschiede von einer enger umgrenzten Fassung gegeben worden war.

Auch der Umstand, dass das Neufranzösische diese besondere Verwendung für *pouvoir* beibehalten, die Ellipse eines Verbums der Bewegung nach den Hilfszeitwörtern der Modalität dagegen sonst ganz aufgegeben hat, spricht dafür, dass hier zwei verschiedenartige Erscheinungen vorliegen. Littré *pouvoir* 7 erwähnt eine Bemerkung von Vaugelas hierüber: *On se sert de ce verbe d'une façon bien étrange, qui néanmoins est si ordinaire à la cour, qu'il est certain qu'elle*

est très-française; on dit en parlant d'une table ou d'un carosse: il y peut huit personnes, pour dire il y a place pour huit personnes, ou il y peut tenir huit personnes; und im Supplément *pouvoir* 4 bezeichnet er Sätze wie: *il peut tant de personnes à cette table; il peut tant de linge en cette armoire* als *gallicisme singulier, mais reçu,* verwirft dagegen *tant de personnes peuvent à cette table, tant de linge peut en cette armoire* als fehlerhafte Normandismen. Sachs *pouvoir* 5 bezeichnet diesen Gebrauch des Verbums, den ich übrigens nirgends aus neueren Schriftstellern belegt gefunden habe, noch selbst zu belegen vermag, als veraltet noch schweizerisch, hat aber zu sagen unterlassen, mit welchem Rechte er das thut.

IX.

Tu seras bien ostelés . . dalés l'oume terryen Qui plus les menestreus honeure, Car il ne puet sans iaus une eure B. Cond. 161, 242. Es hiesse ganz die wunderbare Kraft dieses Ausdrucks verkennen, wenn man durch die Uebersetzung in heutiges Französisch *il ne peut exister une heure sans eux* verleitet, hier mit dem Herausgeber wirklich an eine Auslassung des Infinitivs *estre* glauben wollte. Es bleibt uns vielmehr nichts übrig als festzustellen, dass im Altfranzösischen das Verbum *pooir* in dieser energischen, prägnanten Weise gebraucht werden konnte — und zwar wie die Beispiele wahrscheinlich machen immer nur in Verbindung mit der Negation — und dass der neueren Sprache die Möglichkeit einer solchen Verwendung von *pouvoir*

zu ihrem Nachtheil abhanden gekommen ist. *ces deus (la proueche et l'avarisce) ensi con moi samble, Ne pueent en cuer d'ome ensamble* B. Cond. 51, 178. Im Glossar zu Froissart's Gedichten giebt Scheler noch *Sans vous (espoir) ne puis ne heure ne demie. Tant est malades ne peut avant* in einem Fablel Rom. I 77 Z. 160, wenn hier durchaus etwas ergänzt werden soll, so legt Z. 301 *Bien sai ke ne puis vivre avant* nahe an *vivre* zu denken. Tobler hat auch hierfür Belege gesammelt Gött. Gel. Anz. 1877 S. 1610—1611: *Je ne puis pas contre vous deus* Barb. u. M. I 363, 219; *ne poons Encontre vous* Amad. 7209; *il ne povoit hors de son amoureux propoux* Cte d'Artois 149; *tant fu la hantise amoureuse des deux dames, que l'une ne pouvoit sans l'autre* eb. 155. — Es braucht kaum gesagt zu werden, dass neben diesem blossen *pooir* auch schon in alter Zeit *pooir estre* vorkommt und wohl sogar das gewöhnliche ist, *En .I. ostel si com moi sanble, Ne pueent eles estre ansanble* heisst es von *Amor et Haïne mortel* Ch. lyon 6020.

X.

Pooir steht bei Bestimmungen von Zahlen, Zeit oder Maass, um diese Angaben als ungefähr gemachte, dem wahren Werthe nur angenäherte hinzustellen: *.XL. milie chevalier poeent estre* Ch. Rol. 3063; *Espoir si fu tierce passee Et pot estre pres de midi* Ch. lyon 409; *il pot estre prime de jor* R. Charr. 605; *il pot estre none basse* eb. 2256; *bien pooit avoir quinze ans*

Barb. u. M. IV 145, 60; *Contre un des noz pueent il bien cent estre* Cov. Viv. 593; *li sire ert et biaus et grans Et pot bien .LX. ans avoir* Ch. II esp. 4263.

XI.

Pooir absolut gebraucht ohne abhängigen Infinitiv heisst „vermögen, Macht haben", und ist dann meistens mit einer Angabe des Grades verbunden. *Suz ciel n'ad gent qui plus poissent en camp* Ch. Rol. 3049; *Tant puet et tant set et tant vaut Mes sire Kex an totes corz, Qu'il n'i iert ja müez ne sorz* Ch. lyon 630; *ne puet tant qu'aler s'an puisse* eb. 3031; *ne puet mie tant proesce Con fet malvestiez et peresce* R. Charr. 3177; *Diex! qui tout sés et pués et vois* Barb. u. M. I 233, 762; *Maimon pooit molt de favele* eb. II 168, 57; *Cil (li guileor, li losengier) tiennent molt les autres corz. Nul autre mestier n'i estuet, Mes qui plus i puet, plus i puet* eb. II 337, 915; *je qui tant sai et tant puis* eb. III 106, 325; *Poevent il riens (li diu)?* eb. IV 171, 898: *cil diex vos saut, Qui sor toz homes puet et vaut* eb. IV 5, 122; *ne puet tant que se relieve* eb. IV 364, 325; *qui plus poet plus doit aidier* S. Nic. 23; *li rois Ris vous mande Con cil ki puet et vaut assés* Ch. II esp. 217. Herr Scheler hat zu verschiedenen Stellen Gelegenheit genommen, dies zu berühren: *Ne ja tant c'avarisse puisse, Qui les plus poissans a ja pris, Ne querra nus bon los ne pris* B. Cond. 12, 318; *Il puet bien a la court de Romme Assez plus qu'il ne fache aillours* J. Cond. II 82, 1072; *Apres dieu je*

puis sur tous Froissart Poésies III 29, 963. Zu vergleichen sind damit Sätze wie *in bello plurumum ingenium posse* Sall. Cat. 2, 2; *plebis vis soluta atque dispersa in multitudine minus poterat* Sall. Jug. 41, 6. Auch neufranzösisch begegnet *pouvoir* noch in dieser Verwendung *Plus oblige et peut davantage Un beau visage Qu'un homme armé* Musset.

XII.

Savoir wird im Altfranzösischen auch mit nicht nothwendig persönlichem Subject gebraucht im Sinne von „schmecken, gefallen" wie *sapere* im Lateinischen und die ihm entsprechenden Wörter der Schwestersprachen (it. *mi sa buono,* sp. *me sabe bien,* pr. *me sap bo* Diez[3] III 198): *Tot menja le pain a l'ermite Mes sire Ivains, que boen li sot* Ch. lyon 2851; *Mult me sot bien la donselle Kant la vi de tel ator* Rom. u. Past. III 50, 19. — Auch im Sinne von „riechen" findet es sich *C'est deliz de boens liz, De dras blanchiz Qui sevent la buee* Méon I 302, 27, was sich der Construction nach mit dem lateinischen *piscis mare sapit* vergleichen lässt.

XIII.

Mätzner Syntax I 73 und Gramm.[2] 316 handelt davon, dass im Altfranzösischen häufig das Futurum von *voloir* gesetzt wurde, wo heute das Präsens stehen würde, und vergleicht dieses *voldrai* mit dem ähnlichen Gebrauch von *βουλήσομαι, προθυμήσομαι ἐθελήσω.*

Es ist dies auf *voloir* beschränkte Futurum zu sondern von dem noch jetzt als Ausdruck der Höflichkeit und Bescheidenheit allgemein angewandten. Das Wollen ist gegenwärtig, das Gewollte, der Inhalt des abhängigen Objects ist zukünftig; durch eine Vermengung dieser beiden Vorstellungen wird das Wollen als ein zukünftiges dargestellt; und streng genommen reicht es auch von dem gegenwärtigen Moment, für den es zunächst als bestehend hingestellt werden soll, bis zur vollständigen Ausführung in die Zukunft hinein. *Blanceflor bele douce amie Por vous vaurai perdre la vie* Fl. u. Bl. 936 ich will das Leben verlieren, und dieses Wollen wird andauern, bis ich es verloren habe; *Ami ne vaurai ne mari Quant jou au bel Floire ai fali* eb. 2397; *cele tint le chief bessié, Qui a mesfete se santoit De ce que leidïe l'avoit; Mes or li voldra amander* Ch. lyon 1791; *Ceste mançonge voldra faindre, Quant devant sa dame iert venue* eb. 3096; *Mes que qu'il l'en aveingne apres, Eidier li voldra il ades* eb. 3366; *celui cui je n'aim de rien, Qui cele houte et cest meffet M'a porchacié porquis et fet, Voldrai randre son paiemant Orandroit sanz delaiement* R. Charr. 6885; *Demain en menrai avec moi Vostre fille a la cort le roi. La la voudrai a fame prendre* Erec 1317; *la voie vaurai emprendre Encore anuit sans nul delai* Ch. II esp. 586; *je vorrai hui chevauchier* Rich. 1727; *Ancui voldrai ma damme chalongier . . Envers Hardré* Am. et Am. 1378; *Dites quel part vos vorroiz or aler* Charroi 822; *En cesti ci matere ne veuil plus arrester, Parmi la vraie estoire m'en vorrai tost aler* Berte 80.

XIV.

Das Object des Wollens findet bei *voloir* sich oft durch ein Substantivum ausgedrückt, *voloir aucune rien* etwas begehren, haben wollen (*voloir avoir* ist auch altfranzösisch *avoir le voldroit chascune* R. Charr. 6016; *Uns chevaliers venuz estoit Qui l'esprevier avoir voloit* Erec 776; *Avoir me vuet* eb. 3461) *S'en volt ostages, e vus l'en enveiez* Ch. Rol. 40; *S'il voelt ostages, il en avrat pur veir* eb. 87; *onques plus nule rien ne vox* Erec 855; *Qui vuet cheval et qui monoie* eb. 2106; *Ne vialt chose, qu'an ne li face. S'il vialt armes, an li atorne, S'il vialt cheval, en li sejorne Grant et bel et fort et hardi* Ch. lyon 3132; *La riens que je plus vuel* R. Charr. 1551; *Si l'aparole come cil Qui volsist la pes et l'acorde* eb. 3427; *s'il vialt la bataille bien, Ancor la voel je plus cent tanz* eb. 3458; *Bataille voel, n'ai soing de peis* eb. 5029; *ne me veez Cest don que je requier et vuel* eb. 6899; *Tant parsont plein de covoitise, Et de tot penre si tresaigre, Que le cras vuelent et le maigre* Barb. u. M. I 300, 912; *Ceste robe ne vueil je pas* eb. III 278, 178; *Ami ne vaurai ne mari Quant jou au bel Floire ai fali* Fl. u. Bl. 2397; *Et puis que vous ne me volés, Dont sui je vostres par anui* Mätzner, afz. Lieder XXXVIII 23; *Dame, dist il, voulés le Borgignon?; Volés Guiborc a trestout le roion* Mitth. 157 frägt der Eremit bei der Trauung. Sätze wie *Bien sai que vos an nule guise Ne voldriez ma mescheance* R. Charr. 3083; *Mes a l'autre tuit se tenoient Nes cil qui volsissent sa honte* eb. 3547; *vostre*

enor et vostre bien Vuel je par tot et ci et la eb. 6699, in denen das Possessivpronomen hinweist auf eine Person, an der das Wollen vollzogen wird, leiten über zu *voloir aucune rien a aucun*, das noch vorliegt in *vouloir du bien, du mal à qn.* und in *bienveillant, malveillant*, wo *bien* und *mal* nicht die Adverbia, sondern die Substantiva sind, die nach alter Weise in diesen ganz zu Compositis gewordenen Wörtern — ein *veillant* giebt es nicht — artikellos stehen, während sonst jetzt der sogenannte Article partitif in diesem Falle gesetzt werden müsste.

XV.

Quatre gaites a en la tour, Qui veillent le nuit et le jour, De ces gaites vous di por voir Que il en ont moult grant avoir, Por çou que le doivent garder. Et il s'en voelent moult pener Fl. u. Bl. 1692. *Voloir* wird hier gebraucht, um eine Handlung, die wirklich zur Ausführung gelangt — was ja das blosse Wollen weit entfernt ist als nothwendige Folge zu involviren — nicht allein als vom Subject gewollt, sondern vielmehr als von ihm nach seinem Willen vollbracht darzustellen. „Sie geben sich Mühe, wie das ihr Wille war", die nächsten Zeilen *Se riens i voient aprocier, A ceus dedens le vont noncier* führen dann noch näher aus, worin diese Mühewaltung besteht. *Mult s'entremet (diables) de destorber Tuz cels qui volent deu amer* S. Nic. 1229; *Apres le roi coururent tot li per essaier: De folie se voelent pener et travillier* Chrest.[3] 180, 11,

wo das *de folie* erst Sinn hat, wenn es wirklich zum Anstrengen und Abmühen kommt.

Diese Verwendung von *voloir* erinnert an den Gebrauch von *will* im Englischen, das die Wiederholung einer Handlung bezeichnet, die aus Neigung zur Gewohnheit geworden ist. Koch engl. Gramm. II² 27; nur ein treffliches Beispiel stehe hier *He had a book, that gladly night and day For his desport he wolde rede alway* Chaucer ed. Morris II 226, 670 und gleich darauf heisst es *And every night and day was his custume.. To reden in this book* 682. Genau so nun afz.: *en trois parties Estoient ses eures parties; Dormir ou mengier ou orer Voloit, ne savoit laborer* Barb. u. M. IV 123, 126; *Seint' esglise mult amoit, A mushter chascun jor aloit: Por matin i voleit estre Bien sovent ainz ke li prestre* Rom. I 73 Z. 9; *il se voloit molt pener De s'anor et de son servise* R. Charr. 3568; *lëauté sor tote rien Voloit par tot garder et faire* eb. 3147; auch Ren. 20460.

Ziemlich überflüssig erscheint dieses *voloir*, wenn der Satz negirt ist; auch ist es dem modernen Sprachgefühl in Stellen wie die folgenden befremdlich, dass das Wollen des Nichtthuns ausgedrückt wird durch das Nichtwollen des Thuns. *Le Liege passent, qui moult fait a loer, Ais et Lanborc, n'i vourent demorer* Mitth. 21, 19; *Louvain trespassent, n'i vorent arester* eb. 21, 22; *Jusqu'a Cortrai n'i vorent arester* eb. 22, 5; *Jusqu'a Cortrai ne se vorrent targier* eb. 39, 7; *Jusqu'a l'ostel ne se vot atargier* eb. 39, 10; *Desqu'a la chanbre ne vodrent arester* eb. 41, 8; *Auberi va tost l'afaire*

conter Tot coiement nel vot mie crier eb. 40, 27; *D'iluec s'en torne, n'i vot plus delaier* eb. 45, 32 mit der bekannten alten Verstärkung des Ausdrucks, die darin besteht, dass der positiven Aussage noch die Verneinung des Gegentheils beigefügt wird; *Et Auberis ne se vout atargier* eb. 57, 19; *Li cuens ne vot plus longues detriier* eb. 70, 21; *Jusqu'a la place ne vuelent delaier* eb. 70, 25; *Cil qui le sevent ne leur vourent celer* eb. 21, 29; *Li losengier nel vodrent plus celer* eb. 42, 29; *Jusc'au palais Hugon n'i vorent arrester* Rom. u. Past. I 58, 78; *Desi qu'au tertre ne se volt atargier* Cor. Lo. 601; *Desi a Tors ne se vorrent targier* eb. 1508; *Desi as portes ne vorrent atargier* eb. 1518; *Trusques as portes ne voldrent atargier* eb. 1868; *Desi a l'ost ne vorrent atargier* eb. 2177; *Trusqu'au pales ne se volt arester* Charroi 52; *Desci a Blaivies ne voldrent atargier* Am. et Am. 3298.

Vermischtes.

Die folgenden drei Nummern stehen unter einander im Zusammenhang, da in II eine der romanischen Wortbildung gemeinsame Erscheinung, in I und III besondere Vorgänge bei der französischen Ableitung besprochen werden.

I.

Von einigen Unregelmässigkeiten in der französischen Wortbildung.

In Ableitungen wird ein auslautender Consonant, der zum Stamme des Wortes gehört, selbstverständlich beibehalten, und nur eine Modification, die er etwa nach den Auslautgesetzen erfahren hat, rückgängig gemacht. Gegen diese Regel verstösst *verte*, eine ganz vereinzelte Ausnahme gegenüber den correct gebildeten *verdeur*, *verdir*, *verdoyant*, *verdure*, *raverdir* u. s. w. Diese Form steht schon immer in O. der Ch. Rol., lässt sich aber durchweg beseitigen, indem ohne Schädigung des Verses das nach lateinischem Vorbilde dem Masc. gleiche *vert* eingesetzt werden kann. Oft heisst das Fem. zu *vert verde* afz., dem *grande* entsprechend, das nach Analogie von *bonne* gebildet später *grant*

als Fem. ganz verdrängte. Nicht mit *verte* zusammenzustellen ist *souventes fois*; das *t* in *souvent* lässt im Ungewissen, ob es ursprünglich ist oder nur die im Auslaut zur Tenuis verhärtete Media, aber *sovente* it. lehrt, dass wir es hier mit einem gemeinromanischen, ungewöhnlichen Uebergang des *d* in *t* zu thun haben Diez Wb. I³ 390. Wohl aber gehören hierher *suiffeux, suiffer*, neben welchem *suiver* weniger gebräuchlich ist, auch *suifacé* würde hier zu erwähnen sein, wenn es gegen *sébacé* überhaupt aufgekommen wäre, Darmesteter Mots nouveaux S. 269 Anm.; *chefferie, chéfesse.*

Das bei Ableitungen beobachtete Gesetz, von welchem ausgegangen wurde, wird noch in einer anderen Weise verletzt. Ein solcher auslautender Consonant ist nämlich in einigen wenigen Wörtern, die erst nach seinem Verstummen abgeleitet sein können, ganz unterdrückt worden. Obgleich diese Bildungen von den Etymologen nicht mit Unrecht getadelt werden, so lässt sich trotzdem vermuthen, dass ihre Zahl, zum mindesten in der gesprochenen Sprache, sich noch beträchtlich vermehren wird. Hierher gehören *brebiage, brebiette* neben älterem *brebisette* Froissart Past.; S. Marg. I 52; *faubourien, horizonner* bei Darmesteter a. a. O. S. 118 neben *horizontal*, freilich wird schon *horizon* ohne *t* geschrieben durch Verkennung der Endung; *ornemaniste, plafonner, printanier* vgl. über dieses Wort noch unter II, *quarderonner.* Wenn nach dem Verstummen des auslautenden Consonanten der letzte Laut des Wortes ein Vocal ist, so wird zwischen diesem Vocal und demjenigen, womit die Ableitungssilbe beginnt,

gern ein hiatustilgender Consonant eingeschoben. Auf diese Art entstand *tabatière* neben dem älteren *tabaquière,* so wurde *papetier* von *papier*, *velouté* von *velours* abgeleitet, *miroiter* von *miroir* zu einer Zeit, wo auslautendes *r* in weiterem Umfange stumm war als heute. Nach nasalem Vocal, hinter welchem eine Gutturalis abgefallen ist, begegnet dieses *t* in *ferblantier.* Durch ein *y* wird der Hiatus beseitigt in *relayer,* von *relais* abgeleitet, das seinerseits Verbalsubstantiv zu *relaisser* ist, und in *planchéier,* das seiner Bedeutung nach *faire le plancher* richtiger von *plancher* als von *planche* hergeleitet wird.

Eine zusammengehörige Gruppe unregelmässiger Ableitungen bilden einige Wörter, deren Grundwort auf *rn* ausgeht. Da *n* sowie *m* nach *r* im Auslaut schon in alter Zeit abfällt — nur im Normannischen hat es sich länger gehalten, obschon auch hier früh Reime den Abfall beweisen, z. B. *seignur: dur* Chrest.[3] 103, 1 bei Wace, vgl. auch Cump. S. 78 — so war es natürlich, dass dieses *n* in Ableitungen, und zwar schon in alter Zeit, mehrfach vernachlässigt wurde. Scheler handelt von diesen Wörtern in der Anm. zu Bast. 1116 und führt an *coron, charogne**), *touret.* Dazu kann man fügen *tourer,* das mit *tourner* im Grunde identisch ist, da Stamm und Endung dieselben sind, *entourer*

---

*) *carogna* it., *carroña* sp. weisen sich durch das Fehlen des *n* als aus dem Französischen entlehnt aus, wenn auch begreiflicher Weise der fremde Anlaut nicht mit herübergenommen wurde.

neben dem älteren *entourner*, *touriste*, *tourillon**) *coricide* Hühneraugenbürste, vermuthlich ein in Deutschland für ein deutsches Fabrikat (Breslau, Naumburg a. S.) erfundenes französisches Wort.

II.

Bei den Wörtern, von denen jetzt gehandelt werden soll, liegt nicht eine Unregelmässigkeit der französischen, sondern vielmehr eine gemeinsame Eigenthümlichkeit der romanischen Wortbildung vor. Es ist bekannt, dass die Gestalt, die mehrere Neutra der lateinischen dritten Declination in den romanischen Sprachen angenommen haben, beweisend ist dafür, dass der romanische Normalcasus auf dem Acc. Sg. beruht — der Nom. Sg., der hier dem Acc. Sg. gleich ist, bleibt von vornherein ausgeschlossen —. Aus allen anderen Fällen oder der Stammesform derselben, würde ein ganz anderes Wort entstanden sein, so kann z. B. *temps* einzig und allein = *tempus* sein, während *tempore tempre* ergeben hat, und auch den übrigen Fällen, nach den Lautgesetzen umgewandelt, von *temps* sehr verschiedene Formen entsprechen würden, die alle ein *r* haben müssten. Wenn nun von diesen Wörtern romanische, im Lateinischen noch nicht vorhandene Ableitungen gebildet wurden, so darf es nicht Wunder nehmen, dass dabei nicht auf den lateinischen Stamm zurück-

---

*) In *tournelle*, das neben *tourelle* besteht, ist umgekehrt das *n* von *tourner* in eine Ableitung von *turris* gedrungen.

gegriffen wurde. Wir dürfen also *coraggio*, *corazon*, *courage*, weil sie ohne Einmischung des lateinischen stammhaften *d* gebildet sind, darum noch nicht als willkürlich gebildet ansehen, sondern erkennen richtiger in der Art ihrer Ableitung das, was Rom. V 142 Anm. treffend als *force de création du français* bezeichnet worden ist, ein Ausdruck, der hier auf das gesammte romanische Gebiet übertragen werden kann.

Eine Auswahl solcher Wörter mag diesen Vorgang anschaulich machen: *accorare* it. pr. afz. nach Art der Bildung und nach Bedeutung von *accordare* verschieden, mit dem es Stamm, Präfix und Endung gemein hat; *coral* afz. sp.; *rincorare* it.; *écœurer* fz. Fz. *corsage*, *corset*, *corselet*, *corsu* Barb. u. M. IV 38, 587, Ren. 22283 von *cors*, dem das *s* afz. überall verblieb und daher stammhaft erschien; neben *corsu* steht das anders gebildete *corporu* Best. div. 391, 3090. *Corpetto* ist die dem französischen *corset* entsprechende italienische Bildung, während auf lateinischer Grundlage beruhend dieses *corporetto*, jenes *corpret* lauten würde; *corpacciuto* it.; *corpiño*, *corpecito* sp. *Fundus* ist bekanntlich dem Französischen in zwiefacher Gestalt einverleibt worden, aus dem Masc. wurde *fonz* mit *font* als Acc. Sg. afz., einem anzusetzenden Neutrum *fundus*, *ĕris* aber entspricht *fonz* mit überall festem *z*. Von dem Masc. oder vielmehr von den schon lateinischen Ableitungen von *fundus* kommen *fonder*, *fondement*, *fondateur*, von dem Neutrum, dessen *z* zum Stamme gezogen wurde *fonçailles*, *foncer*, *foncier*, *enfoncer* und andrerseits *effondrer* mit dem *r* der obliquen Casus = *sfondolare*

it., dessen *l* für *r* steht. It. *Capone, capetto, capata* von *capo*; sp. *cabeza, cabal, acabar* von *cabo*; fz. *chevir, chevance, achever* von *chief*; dagegen *capitale, caudal, chetel* mit dem lateinischen *t* = *capitale*. It. *pettata, pettiera, pettoccio* von *petto*; sp. *pechuga* von *pecho*. *Impegnare* it., *empeñar* sp. decken sich nicht mit *impignerare*, sondern sind erst von *pegno, peño* aus gewonnen; It. *attempato, tempaccio, tempone* von *tempo*; fz. *juteux, verjuter* ohne das lateinische *r* in *jurulentus* von *jus* nach dem Verstummen des *s* mit einem gegen den Hiatus eingefügtem *t* abgeleitet; *printanier*, das aus lateinischen Mitteln gebildet *printemprier* heissen müsste, auch erst nach dem Verstummen des auslautenden *s* gebildet, während *corset, enfoncer* u. s. w. aus älterer Zeit stammen, wo das *s* noch tönte. Mit *printanier* steht nach Art der Bildung auf gleicher Stufe das deutsche *Corier*, womit ein Corpsstudent bezeichnet wird.

III.

Tutoyer soll nach Littré, Scheler, Darmesteter von dem zusammengesetzten *tu* und *toi* abgeleitet sein. Man dürfte zu Gunsten dieser Deutung vielleicht an das englische *to thee and thou* erinnern, welches neben einfachem *to thou* gebraucht wird; auch wäre die Wendung *à tu et à toi avec qn.* anzuziehen, die gleichen Sinnes mit *se tutoyer avec qn.* ist: *à tu et à toi avec tous les princes de l'Orient* Daudet, Nabab S. 183, wiewohl auch hierdurch diese seltsame Zusammensetzung noch keine rechte Erklärung finden würde. Die Form

tuoyer, die Littré aus Montaigne belegt, scheint jedoch die ursprüngliche zu sein, die sich auch mit dem von Diez III[3] 60 angeführtem catalanischen *tuejar* deckt. Ebenso enthält *vousoyer* nur einfaches *vous*, und das daneben vorkommende *vouvoyer* ist dem *tutoyer* falsch nachgebildet. Wenn diese Erklärung richtig ist, so müsste das spanische *tutear* aus dem Französischen entlehnt sein. Es bedarf natürlich keines ausdrücklichen Nachweises, dass das Duzen in Spanien zu allen Zeiten üblich gewesen ist; aber dass die weitere Ausdehnung, die diese Sitte in neuerer Zeit gewonnen hat, auf französischen Einfluss zurückgeführt wird, sieht man aus den Worten *esa moda que nos ha venido de Francia*, die Caballero Gaviota II 15 einem alten spanischen General darüber in den Mund legt, dass die Kinder sich erlauben, die Eltern mit Du anzureden. So mag denn auch das Wort für die Sache französischer Herkunft sein. Ein zur Beseitigung des Hiatus eingeschobenes *t* findet sich zwar im Spanischen noch in *reclutar* und in *ergoteo*, falls die schon von Ménage für *ergoter* gegebene Etymologie, gegen welche Herr Darmesteter Bedenken erhebt, die richtige ist; doch liegt auch in diesen beiden Fällen Entlehnung aus dem Französischen vor.

Bei dieser Gelegenheit seien den an verschiedenen Orten Diez I[3] 188 und I[3] 452, Tobler Rom. II 245, Scheler Transformation S. 138 (bei ihm neu nur *feutier*), Darmesteter Mots nouveaux S. 73 gesammelten Wörtern, die ein solches *t* haben, wie es hier in *tutoyer* erkannt wurde, einige weitere hinzugefügt: *tuyauter*, *bleuté*,

queuter, recruter, miroiter, nitée. Herr Professor Tobler hatte die Güte durch mündliche Belehrung mehrere andere Wörter zu beseitigen, die ich mit Unrecht für hierher gehörig hielt, und giebt zu bedenken, dass selbst bei den übrig gebliebenen und den sonst gesammelten das *t* meistens durch Suffixverkennung*) zu erklären sei, *nitée* nach *litée* gebildet sei und in *miroiter* Dissimilation vorliege. Ueber *miroiter* ist das unter I gesagte zu vergleichen; auch wird der Gleichklang *r* — *r* in den meisten Fällen dadurch beseitigt, dass an die Stelle des einen *r* ein *l* tritt: *écarteler, ensorceler, somelier, palefroi, contraliier, flairer, pèlerin, crible, pluriel* für *plurier* (:*singulier* Darmesteter-Hatzfeld 16. Siecle S. 224 Anm.); *albero, celebro, mercoledì; plegaria, roble, taladro, marmol, arbol, carcel.*

*) Da über diesen fruchtbaren Gegenstand eine besondere Abhandlung in Aussicht steht, braucht hier darauf nicht eingegangen zu werden.

THESEN.

I.

An Atre per. 4081, wozu der Herausgeber ein kritisches Fragezeichen fügt, ist nichts auszusetzen.

II.

R. Charr. 1446—7 ist zu lesen Ne cuidiez pas que le porcoi La dameisele l'an conoisse (nicht qu'ele por coi La dameisele, l'an conoisse).

III.

R. Charr. 5182 ist zwischen 5179 und 5180 zu stellen.

IV.

Joies Nostre Dame Ztschr. III 211 ff.:

Z. 46. Die fehlende Sylbe ist riens.

Z. 374. L. li (nicht l'i), ebenso Z. 435.

Z. 587. L. cest' mit der Hs. = ceste.

Z. 762. ist bei der Hs. zu bleiben.

Z. 1110. L. gaaigner, das en ist zu tilgen.

V.

Treis Moz Ztschr. III 225 ff.:

Z. 6. ist bone der Hs. zu behalten.

Z. 209. Die fehlende Sylbe kann nicht in der angegebenen Weise gewonnen werden.

VITA.

Ernestus Georgius Ferdinandus Weber Berolinensis natus sum die XIII mensis Martii a. h. s. LVII patre Ferdinando quem iam dudum mortuum lugeo, matre Emma qua adhuc superstite laetor. Fidem profiteor evangelicam. Primis litterarum elementis in Kürtenii schola imbutus per septem annos gymnasium Gallicum frequentavi quod etiamnunc Schnatterii auspiciis floret. Maturitatis testimonium adeptus Aprili mense a. LXXV Lipsiam me contuli, ubi per sex menses mathematicis studiis operam navavi. Berolinum redux per biennium in mathesi versatus sum perque alterum biennium linguis recentibus incubui.

Magistri mei doctissimi fuerunt: Lipsiae Hankel, Mayer, Neumann, Roscher; Berolini Gaspary, Helmholtz, Jordan, G. Kirchhoff, Kummer, Tobler, de Treitschke, Zeller, Zupitza, quibus omnibus optime de me meritis summam semper gratiam habebo, in primis Maximiliano Jordano quamquam in illo studiorum genere pergere diversas ob causas non licuit, et Adolfo Toblero cuius benignitate seminario romanensi adscriptus per bis sex menses exercitationibus interfui cuiusque amicissimis consiliis me adiutum gratissimo animo profiteor.

3 0112 072346106